Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 40

Artikel: Besuch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Europäisches Konzeri

Havas, Wolff und P. T. 21. Siedeln frisch und munter, Reutter mit der Klarinett' Quieckt gar falsch darunter.

Westnik und das W. C. B. Schlag'n die große Trummel, Und auf der Tschinelle macht S. S. X. viel Rummel.

Und in Bern bläst ganz allein Tagwacht das Sinale, Slötet riesig reizend auf Der Internationale.

Sotta

Bur Kriegslage

2luf dem westlichen Ariegsschauplatze ist Lage und Stand im allgemeinen unverändert, wenn von lokalen Verschiebungen der Nampffront um etliche Dutiend Mefer vor- oder rückwärts wohlwollend abgesehen Beide Gegner haben sich - um die Leere des modernen Gefechtsfeldes auf die Spite zu treitief eingegraben und sind daran, die betonierten Schühengräben mit Rücksicht auf den herannahenden Winter mit allem Komfort der Neuzeit auszustatten, als da ist: Aufstellen von Dauerbrandöfen, Tapezieren der Wände, Belegen der Sußboden mit Linoleum, Unbringen von Luftern, Aufstellen von Billards etc.

Die eigentliche kriegerische Tätigkeit beschränkt sich darauf, vereinzelte feindliche Masenspiten, die sich über die Deckungen hervorwagen, unter Schrapnellfeuer zu nehmen und zurückzuwerfen, Slieger mit dem Binocle zu verfolgen, Ariegshunde zur Schützengrabenreinheit zu erziehen, Generalstabs- und Jagkarten zu studieren etc. etc.

Ungefähr bei Oftende befindet sich das Nordende der beiden Kampffronten; da beide Gegner an der nördlichen Verlängerungstendens hartnäckig festhalten, weil im Guden die Schweiz ist, wird man voraussichtlich bald von der Zuschüttung oder Ueberwölbung des Aermelkanals hören.

Auf dem östlichen Ariegsschauplat sind beide Parteien bemüht, die gegnerischen Stellungen einzudrücken, was zu bedeutenden Luftkompressionen bei Warschau und Jvangorod geführt hat; dies dürfte nicht ohne Einfluß auf die Luftdruck-Mazima und -Minima — somit auf das Wetter in nächster Zeit

Da Ruffen, Deutsche und Gesterreicher kräftige Offensiven melden, so muß nach arithmetisch-strategischen Gesetzen mindestens eine mit verkehrter Gront erfolgt sein; welche — bleibt solange Geheimnis, bis die betreffende Urmee Greunden und Bekannten ihre glückliche Unkunft in einem mit kluger Voraussicht vorherbestimmten gesicherten 21bschnitt meldet.

Wenn übrigens den Berichten deutscher und österreichischer Blätter unbedingt Glauben beizumeffen ift, so haben die Aussen schon längst ihre ganze Urtillerie verloren und kämpfen nurmehr mit Slaschen - Batterien!

Was die Neutralen anbetrifft, so können die Kriegführenden ruhig schlafen; es wird - solange ein Mann und ein Roß haucht — nichts überstürzt.

Einigermaßen unsicher ist nur die Saltung Italiens; denn als an Salandra von einer gewiffen kompetenten Seite die Frage gestellt wurde, ob Italien aus seiner neutralen Saltung heraustreten würde, vernante dies der Genannte mit der orakelhaft verschleierten Untwort: Valo-na! 2llois Ehrlich

Besuch

Es läutet. Vor der Türe steht ein Goldat und fragt:

"Könnte ich vielleicht Ihr Dienstmädchen Sprechen?"

""Ja, die Marie oder die Unna?""

"Ich weiß nicht; wir haben uns erst vor drei Tagen verlobt."

Der kommende Weltkrieg

Sragen Sie alle Bildhauer und Maler der Welt, was sie für den Ausbund der Schönheit hielten, und 99 von 100 werden Ihnen antworten: den menschlichen Körper.

Natürlich! Egoismus und Größenwahnsinn sind die zur Gewohnheit gewordenen Untugenden des Menschengeschlechts. Die paar Ungen Kirn mehr, die ihnen ein unglücklicher Jufall in den Schädel geweht hat, machen die Leute toll, und sie glauben, von allen Dingen die Gipfel gepachtet zu haben. Sie halten sich eine Horde bezahlter Schulmeister, die ihnen für teures Geld bequeme Sysieme bauen muffen. Man verschangt sich hinter Lügen und meint sich glücklich; es ist ein Rauschzustand. Umso schlimmer aber ist der Latenjammer, der uns in lichten Momenten umschleicht, und wobei wir auf der Leiter der Gelbstbetrügerei immer wieder auf den status quo gurückrutschen und so unfer Leben zu einem ewigen Xampf zwischen Natur und System degradieren.

Ist das die wahre Glückseligkeit?

Worauf sind wir denn eigentlich so stol3? 21uf die wulftigen Muskeln des Mannes? 21uf die butterschlappen Aundungen des Weibes?

Und fragen Sie den Ingenieur, was er für den Mont Blanc der Weisheit halte. Er wird Ihnen antworten: den menschlichen Erfindungsgeist, der den Menschen auf Maschinen in die Luft hebt.

Warum stellt man im Louvre und im Batikan die nackten Jünglinge und Jungfrauen nicht lebendig aus, flatt ihre Sormen idealifiert in Er3 3u gießen?

Warum idealisieren wir, wenn wir doch gar so über alle Massen schön sind?

Und warum muffen wir erst die Slugmaschine erfinden, wenn wir dem Spapen ähnlich sein wollen? Was haben wir überhaupt in den Wolken zu suchen?

Daß wir der Jugend so viel Zauber abgewinnen, kommt daher, daß wir in unserer selbstherrlichen Dummheit die gewöhnliche Erotik für den "Trieb 3um Erhabenen" halten.

Warum muß die berühmte Tängerin erst die Schlange, die Eidechse, den Schmetterling und weiß Gott, welches Ungeziefer noch möglichst naturgetreu nachahmen, wenn sie gefallen will?

Weil in uns noch ein leifes Erinnern an längstversunkene Tage der Systemlosigkeif lebt, an Tage, da wir noch im Glück spazierten, und uns ermahnt, nicht zu hoch zu klettern, auf daß wir nicht zu tief stürzten.

Ich für meinen Teil finde den Tiger, den Löwen, den englischen Gaul viel schöner als den unbehaarten Uffen, der sich Mensch nennt, und halte die beste Slugmaschine bei weitem nicht für eine so gewaltige Erfindung, wie 3. B. die Bienenzelle.

Man hat fortwährend von Ethik geschwefelt und sich auf dieses Phantom Wunderdinge eingebildet, und jeht - im Kriegsjahr 1914 - wird es kund und offenbar, daß wir gar keine besithen und das, was wir dafür gehalten haben, von Grund aus umarbeiten muffen, wenn wir weiterbestehen wollen.

Mit der 2lesihetik und allen den andern Systemen wird es nicht besser stehen.

Wenn wir es so weiter treiben und nicht aufhören, die Welt nur für einen Lustgarten für das armselige Geschlecht der Menschen anzusehen, wird der allesausgleichenden Natur unsere Selbstüberhebung eines schönen Tages zu dumm, und sie heht uns die Tiere an den Sals: es kommt zu einem neuen Weltkrieg. wobei die Menschen aber unterliegen. Den Unfang haben wir schon da: man denke nur an das sterbende Ufrika, wo die beleidigte Stechfliege die mörderische Schlafkrankheit erfunden hat.

Man meint zu schieben und wird geschoben!

Endlich!

Um den Wirrwarr in den Meldungen zu beseitigen, sind Gesterreicher und Gerben übereingekommen, daß an geraden Tagen die ersteren, an ungeraden die letteren Siege zu melden haben!

Vom Kriegsschauplat

Wir denken wohl mit Schrecken und mit Trauern: Der fürchterliche Arieg wird lange dauern, Der nimmt noch lange seinen blutigen Lauf Und hört, wenn alle fallen, dann erst auf! Vielleicht endiget doch des Arieges Weh, Wenn endlich einer fallen wird -

Schnee .. Papa

neue Definition

"Was ist Neutralität?"

""Wenn jeder nach seiner Saffon 's Maul halten darf!""

Eigenes Drahtnet

Bern, 30. Okt. Der Bundesrat erklärt den Krieg als eine unserer fortgeschrittenen Kultur unwürdige Erscheinung.

Bern, 30. Okt. Gier geht das Gerücht, daß gur besseren Wahrung der Neutralität alle Kaminfeger des Landes verwiesen werden sollen, weil fie gu ruffig find. 2lus dem gleichen Grunde fei pon morgen ab das Ueberschreiten der schweizerischen Allpenpäffe verboten wegen der Gerben dienen (Gerpentinen). Endlich will man wiffen, daß unfere Dragoner entwaffnet und auf der Grütliwiese interniert werden sollen, da es sich herausgestellt hat, daß sie b'ritten sind!

Stocholm. (Oa maß!) Um den Nobelpreis im Rügen pro 1914/15 muß zwischen drei Depeschenagenturen das Los gezogen werden.

Konstantinopel. Die Situation auf dem Balkan hat sich so weit abgeklärt, daß Bulgarien gegen Gerbien, Gerbien gegen die Türkei, die Türkei gegen Bulgarien, Bulgarien gegen Rumänien, Rumänien gegen die Türkei, die Türkei gegen Griechenland, Bulgarien und die Türkei gegen Serbien, Rumänien, Bulgarien und die Türkei gegen Rufland und Montenegro gegen Deutschland, Gesterreich und die Türkei marschieren wird.

London. 21uf 2Intrag von Lord Churchill wird das 2Ingeln am Suezkanal und im indischen Ozean bis auf weiteres verboten,

Rom. (Oa maß!) Peppino und Rifotto Garibaldi marschieren mit einem Doppelquartett auf Kon-



Srau Stadtrichter: 23as

ann Weg ussi, das ist na 's menschlichtst am ganze Chriege.

Srau Stadtrichter: Göhnd Sie mr äweg, zum Chriege brucht's kei Lumpegschirer, säb säg i Chne ein sär allimal und säb brucht's.

Sers Seusi: Eggüschne, Srä Stadtrichteri, wenn d'Goldaten ä chli in Liebi mached, so isches us eimal sünd und schinant, hingege wenn 60- und 70-jährig Chnüschnapper und Hodgargageneril sit hundert und hundert Jahr ihri Hossumpementscher lönd la naesüchre hinder dr Sront, so ghört das zur Chriegstechnik.

Brau Stadtrichter: Sei's wie's well, wenn ich Xumidant wär, niehm dä Schizegrabeschkandal glies End und säb niehmis 'r.

Berr Seusi: Wer welß, viellicht wirt im nächste Chrieg jedem Armeekorps als Spezialwasse ächvoadron Sittlichkeitstante zueteilt.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Berlag: Jean frey, Zürich, Dianaftrage 5